

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljahr 3.40 RM., monatl. 1.20 RM.,
 frei ins Haus, vorausschickl. Einzelne
 Nummern 10 Pfennig. Postbezug:
 monatlich, vom Postträger abzuholen
 1.80 RM., vom Briefträger ins Haus ge-
 bracht 1.94 RM. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Ostpreußen - Ungarn
 4.- RM., für das übrige Ausland
 1.50 RM. monatlich. Berlin ins Feld
 bei direkter Bestellung monatl. 2.- RM.
 Postbestellungen nehmen an: Däne-
 mark, Holland, Luxemburg, Schweden
 und die Schweiz. Eingetragen in die
 Post-Vertrags-Verzeichnisse.
 Verleger: K. G. G. G.

Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Nebengebühren (Kolonnenstellen, 20
 Fig. „Kleine Anzeigen“, das
 festgedruckte Wort 30 Fig. (außer
 2 festgedruckte Worte), jedes weitere
 Wort 15 Fig. Stellenanzeigen und
 Schließelanzeigen das erste Wort
 20 Fig., jedes weitere Wort 10 Fig.
 Worte über 15 Buchstaben zählen für
 zwei Worte. Zeitungszulassung 30%.
 Familien-Anzeigen, politische und
 gewerkschaftliche Berichte - Anzeigen
 70 Fig. die Zeile. Anzeigen für die
 nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags im handschriftl. Berlin
 S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben
 werden. Geschäfts- und Anzeigen
 werden von 8 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstraße 3. | Freitag, den 8. November 1918. | Expedition: S.W. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. | | Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Ebert und Scheidemann beim Reichskanzler.

Fünf Forderungen.

Gleiches Männer- und Frauenwahlrecht im Reich und Bundesstaaten durch Reichsgesetz.

Arbeiter, Parteigenossen!

Der Frieden ist gesichert — in wenigen Stunden wird die
 Waffenruhe eingetreten sein.
 Nur jetzt keine Unbefonnenheiten, die das an der Front be-
 endete Blutvergießen im Lande wieder aufleben machen! Die
 Sozialdemokratische Partei setzt ihre ganze Kraft ein, Eure
 Forderungen schnellstens zur Erfüllung zu bringen!
 Deshalb haben heute die Vorstände der Sozialdemokrati-
 schen Partei und der sozialdemokratischen Fraktion folgende letzte
 Forderungen an den Reichskanzler gestellt:

1. Freigabe der heute verbotenen Versammlungen.
2. Anweisung an Polizei und Militär zur äußersten Besonnenheit.
3. Rücktritt des Kaisers und des Kronprinzen bis Freitag-
 mittag.
4. Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der
 Regierung.
5. Umgestaltung des preussischen Ministeriums im Sinne
 der Mehrheitsparteien des Reichstags.

Ist bis Freitagmittag keine befriedigende Antwort erfolgt,
 so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus.
 Erwartet weitere Mitteilungen von uns im Laufe des
 Freitagnachmittags.

Die Vorstände

der Sozialdemokratischen Partei und der Sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion.

Gleiches Männer- und Frauenwahlrecht in Reich und Bundesstaaten!

Gestern nachmittag fand eine Besprechung der Mehrheits-
 parteien des Reichstags und des Preussischen Abgeordneten-
 hauses statt, um die im Reich und in den Bundesstaaten
 notwendig gewordenen weiteren Verfassungsänder-
 ungen im einzelnen zu erörtern. Es wurde über diese
 Änderungen und ebenso über die schleunige Durchführung der
 Parlamentarisierung in Preußen volle Einigkeit erzielt. Am
 Abend begab sich eine Abordnung zum Vizepräsidenten des
 Staatsministeriums Dr. Friedberg.
 Damit nähern sich die sozialdemokratischen Forderungen
 für das Wahlrecht (gleiches Wahlrecht in Reich und Staat für
 beide Geschlechter, Verhältniswahl) der resoluten Erfüllung.

Der Beschluß des Parteivorstandes trägt die Zeichen einer
 Zeit, in der die innerpolitischen Verhältnisse zum Zerreißen ge-
 spannt sind und unendlich viel, alles auf dem Spiele steht.
 Bürgerkrieg und Hungersnot bedrohen unser Volk
 mit dem Untergang. Weiteres Blutvergießen soll verhindert,
 die Volksernährung, wenigstens im allernotwendigsten Sicher-
 gestellt werden. Irgend eine Art von Ordnung muß sein! Zu
 diesem Ziel gibt es nur zwei Wege: entweder den der Gewalt
 oder den des Appells an die Einsicht des Volkes. Die Sozial-
 demokratie hat entschlossen den zweiten gewählt.

Fünf Versammlungen der Unabhängigen, die für gestern
 abend angefeht waren, sind verboten worden. Die Partei
 fordert Aufhebung des Verbots, das, wie wir hören, in letzter
 Stunde auch wirklich zurückgezogen wurde. (Das Verbot
 war ohne Vorwissen der Reichsregierung erfolgt, ebenso die Ver-
 öffentlichung der gestrigen Warnung Einsingens.)

Polizei und Militär sollen zur äußersten Zurück-
 haltung angehalten werden. Zugleich werden auch die Waffen
 zur Besonnenheit gemahnt. Schulleute und Soldaten gehören
 auch zum Volk: man soll sich miteinander verständigen und nicht
 aufeinander schießen.

Die Demokratisierung der preussischen Regierung ist not-
 wendig, weil ihr die Polizei und der ganze Verwaltungsapparat
 unterstellt ist. Solange da nicht der reaktionäre Dunst ausge-
 lüftet ist, ist die Herstellung der Ordnung mit Mitteln der De-
 mokratie nicht möglich.

Der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung soll
 verstärkt werden. Bisher gehört dem engen Kabinett nur ein
 Sozialdemokrat, der Genosse Scheidemann, an, der drin-

gend kräftiger Unterstützung bedarf. Auch die bürgerlichen Par-
 teien müssen einsehen, daß der Hauptteil der furchtbar schweren
 Arbeit, die jetzt zu leisten ist, von der Sozialdemokratie
 geleistet werden muß. Das muß auch in der Zusammensetzung
 der Reichsregierung zum Ausdruck kommen.

Schließlich wird erwartet, daß bis heute mittag der
 Kaiser seine Abdankung, der Kronprinz seinen
 Thronverzicht erklärt. Die Diskussion über dieses Thema
 muß geschlossen, eine Entscheidung herbeigeführt werden.

Das sind die im Augenblick wichtigsten Forderungen. So-
 lange über sie nicht entschieden ist, könnte eine Aktion der Ber-
 liner Arbeiterschaft nur störend wirken. Fällt aber die Entschei-
 dung günstig aus, dann ist für die demokratische Entwicklung
 freie Bahn geschaffen, und es wird fortan die Hauptfrage der
 Bevölkerung sein müssen, ohne Chaos und Hungersnot in den
 Frieden hinüberzukommen.

Dann kann das Militär fortan nur noch dem Schutz der
 Demokratie dienen. Man muß sich aber an allen Stellen
 mit dem Gedanken vertraut machen, daß das „Militär“ im heuti-
 gen Sinne binnen kurzem nur noch zu den Begriffen der Vor-
 zeit gehören wird. In dem Augenblick, in dem der Krieg endet,
 ist der Soldat nicht mehr Krieger, sondern ein Staatsbürger,
 der im Waffenrock auf seine Wiedereingliederung ins zivile
 Leben wartet. Es handelt sich zum großen Teil um ältere Leute, die dem Kom-
 mando jüngerer Offiziere unterstellt sind und die das Joch des
 schweren Dienstes, der harten Disziplin nur mit äußerster
 Selbsterwindung getragen haben. Mit dem Ende des Krieges
 fällt die äußere Notwendigkeit dieses Zwanges fort, und daraus
 ergeben sich dann Erscheinungen, denen die alten Militärs
 fassungslos gegenüberstehen. Darum wird es unmöglich sein,
 die Demobilisierung als eine rein militärische Angelegenheit zu
 behandeln, die von den Vorgesetzten nach Dienstregeln geleitet
 wird.

Hier klafft eine Lücke, die schleunigst ausgefüllt werden
 muß. Die Beteiligung von Staatsbürgern im Waffenrock an
 der Lösung dieser Aufgabe ist durchaus diskutabel. Dagegen
 würde eine Militärherrschaft ohne Offiziere dem
 Begriff einer geordneten Demokratie kaum weniger wider-
 sprechen als eine Militärherrschaft mit Offizieren. Die De-
 mokratie verlangt Unterstellung jeder Art von Militärgewalt
 unter die Zivilgewalt, die vom gesamten Volke auszuüben
 ist. Jeder Versuch, eine Minderheitsherrschaft aufzurichten, ist
 verwerflich und über kurz oder lang zum Zusammenbruch ver-
 urteilt.

Die Schwierigkeiten der Verwaltungsbearbeitung dür-
 fen nicht unterschätzt werden. Darum darf von der Teilnahme
 an ihr niemand ausgeschlossen werden, der im Geiste der neuen
 Zeit zu arbeiten gewillt ist. Wenn die preussische Verwaltung
 ausgeliefert wird, wird sich sofort ein fühlbarer Mangel an ge-
 eigneten Arbeitskräften herausstellen. Eine Partei oder gar
 eine Gruppe einer Partei kann die dazu notwendigen Kräfte
 nicht stellen. Ein glattes Funktionieren der Verwaltung ist aber
 notwendig, wenn wir nicht rettungslos dem Zerfall entgegen-
 gehen sollen.

Damit kommen wir zu dem wichtigsten Punkt. Es muß zu-
 sammengehalten und zusammengearbeitet wer-
 den! Es geht nicht an, daß ein Teil Karolen ausgibt, die der
 andere nicht billigt, die er als eine Durchkreuzung seiner eigenen
 Aktion betrachtet muß. Alter Sader muß vergessen werden,
 und die verschiedenen Gruppen der Arbeiterbewegung müssen
 gemeinsam vorgehen zu dem Ziel, das ihnen allen gemein-
 sam ist.

Jede kann zum Gelingen des Ganzen das Ihre beitragen,
 indem die einen ihren leidenschaftlich vorwärtsdrängenden Eifer,
 die andern ihre größere praktische Einsicht und Erfahrung zur
 Verfügung stellen. Aber diese Kräfte können nur dann ins rich-
 tige Gleichgewicht kommen, wenn gemeinsam beraten und nach
 demokratischen Grundsätzen entschieden wird.

In wenigen Tagen wird das allgemeine,
 gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle
 über 24jährigen Staatsbürger, Männer und
 Frauen durch Reichsgesetz eingeführt. Verhält-
 niswahlen sollen jedes Unrecht gegen einzelne Parteien aus-
 schließen.

Damit wird auch jede sozialistische Maßnahme mög-
 lich in dem Augenblick, in dem die Mehrheit der Bevölkerung
 sie verlangt. Es beginnt eine neue Ära, die Probezeit für den
 praktischen Sozialismus. Er muß sie in Ehren, zum Wohl des
 Volkes bestehen, oder die furchtbarste Reaktion wird die
 Folge sein.

Wir marschieren! Alles kommt darauf an, daß der Auf-
 marsch in Ordnung vor sich geht! Auf, Sozialisten, schließt die
 Reihen!

Erhöhte Brotration angekündigt

„Der Friede in naher Aussicht.“

Berlin, 7. November. Amtlich. „Seit vier Jahren hat
 das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit
 bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der
 Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher
 Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Er-
 nährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die
 Brotration erhöht werden, andere Gleichrichtun-
 gen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür wie
 überhaupt für die Weiterverfolgung der Bevölkerung ist un-
 bedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede
 Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelfuhr und be-
 droht die Großstädte und die Industriebezirke mit unsagbarem
 Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese
 schwere Gefahr abzuwenden.“

Berlin, 7. November.

Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamts.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Die Oberste Heeresleitung an Marschall Foch und Fochs Antwort.

Berlin, 7. November. Amtlich. Folgender Funkspruch
 ist diese Nacht von deutscher Seite hinausgegangen:

Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung der
 Regierung an Marschall Foch.

Nachdem die deutsche Regierung im Auftrage des Prä-
 sidenten der Vereinigten Staaten benachrichtigt worden ist,
 daß Marschall Foch ermächtigt ist, beglaubigte Ver-
 treter der deutschen Regierung zu emp-
 fangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mit-
 zuteilen, sind folgende Bevollmächtigte ernannt worden:

- General der Infanterie v. Gündell,
- Staatssekretär Erzberger,
- Gesandter Graf Oberndorff,
- General v. Winterfeldt,
- Kapitän z. S. Banjelow.

Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung
 durch Funkspruch, wo sie mit Marschall Foch
 zusammentreffen können. Sie werden begleitet
 sein von Kommissaren und Dolmetschern nebst Unter-
 personal, und im Kraftwagen an dem zu bezeichnenden
 Orte eintreffen.

Die deutsche Regierung würde es im Interesse
 der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit Ein-
 treten der deutschen Delegation an der
 Front der Alliierten vorläufige Waffenruhe ein-
 treten könnte.

Marschall Foch hat darauf geantwortet:

An das deutsche Oberkommando vom Marschall Foch.
 Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit dem Marschall
 Foch wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen,
 mögen sie sich bei den französischen Vorposten
 auf der Straße Chimay-Fourmies-La
 Capelle-Quise einfinden. Es sind Befehle erlassen,
 sie zu empfangen und an den für die Zusammenkunft be-
 stimmten Ort zu geleiten.

Große Friedenskundgebung der französischen Sozialisten.

Bern, 6. November. Die französischen sozialistischen
 Blätter treten energisch für die Einberufung einer internatio-
 nalen sozialistischen Konferenz und für Einflußnahme der
 Sozialisten auf die künftige Gestaltung des Friedens ein.
 „Populaire“ und „Humanité“ erklären, daß die
 Sozialisten unbedingt ein Wort bei den Friedensverhand-
 lungen,

welche nicht auf einen Gewaltfrieden hinauslaufen
 dürften, mitsprechen müßten. Der Sozialistenverband des
 Seinedepartements beschloß, eine große Propaganda-
 kampagne gegen die Chauvinisten zu unter-
 nehmen und in ganz Paris Versammlungen ab-
 zuhalten. Der Vorstand der Sozialistenpartei hat sich der
 Initiative angeschlossen.

Sozialistische Proteste gegen Clemenceaus Erklärung.

Vertrauensvotum für Clemenceau.

Paris, 6. November. Die Sitzung der französischen Kammer vom 5. November nahm einen sehr erregten Verlauf. Der Vorschlag der Clemenceauschen Rede wurde unter heftigstem Widerstand der Sozialisten beschlossen. Der Abgeordnete Mabeyras beantragte sofort eine Interpellation über den genannten Vorschlag, den die französische Regierung der Antwort des Präsidenten Wilson an Staatssekretär Dr. Sals beimeiste. Auch Renaudel verlangte eine Interpellation über die Erklärung der Regierung und rügte, daß das Parlament über die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Oesterreich erst durch das „Journal de Geneve“ unterrichtet worden sei, was Clemenceau damit erklärte, daß gemäß einer ihm seitens der englischen Regierung zugegangenen Mitteilung das „Journal de Geneve“ die Waffenstillstandsbedingungen von französischer Seite erhalten habe. Mabeyras verlangte eine Erklärung, ob die Regierung die 14 Punkte Wilsons annehme. Wilson erwiderte dies Verlangen, welches nur dazu ansetzte, den Glauben zu erwecken, daß gewisse der französischen Regierung und Wilson Ähnlichkeiten bestehen. Die Interpellationen Mabeyras und Renaudel wurden daraufhin mit 430 gegen 27 bzw. 410 gegen 26 Stimmen unter lebhaftem Protest der Sozialisten abgelehnt.

Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt, wogegen Renaudel protestierte unter dem Hinweis, daß es unzulässig sei, Vollstrecker im unklaren zu lassen und die Vertrauensfrage zu stellen, wenn sie Aufklärung verlangten.

Englische Pressestimmen zur Wilson-Note.

Eine Frage nach der Freiheit der Meere.

Genä, 7. November. (Nachung des Holländisch Nieuwsbüros.) Reuters meldet aus London, daß die Abendpresse vollkommen mit Wilsons Note an Deutschland einverstanden ist. Der „Star“ schreibt: Wenn die deutsche Theorie über die Freiheit der Meere in Friedenszeiten angenommen worden wäre, so hätten die Vereinigten Staaten sich nicht in den Krieg zu begeben brauchen. In diesem Falle wäre der Krieg bereits längst mit einem deutschen Sieg zu Ende. Wilson erhebt keinen Widerspruch dagegen, daß die Alliierten sich in dieser Hinsicht ihre Freiheit vorbehalten. Wir glauben, daß hiermit die ganze Angelegenheit erledigt ist. — „Holländisch Gazette“ sagt: Die Genugtuung, welche die Alliierten empfinden, ist doch das Besondere der Wilson-Note an Deutschland noch vergrößert worden. Die Note läßt die letzte Unruhe verschwinden, welche für die vage Frage nach der Freiheit der Meere gemacht worden war und beweist, daß die Alliierten die Friedensbesprechung im vollkommenen Einverständnis beginnen. — „Westminster Gazette“ schreibt: Die Entscheidung der Alliierten beweist, daß die Wünsche, daß Deutschland seine Niederlage anerkennt, erfüllt sind. Dies ist eine harte Notwendigkeit. Deutschland hat immer die große Hoffnung auf das Schwert gesetzt und hat sein ganzes Schicksal der Entscheidung des Krieges überlassen. Deutschland darf deshalb nicht die Gelegenheit haben, zu sagen, daß sein Sieg im ganzen Kriege ungeschlagen geblieben ist. Es ist seine Grundanlage für eine friedliche Zukunft möglich, als diese Zukunft auf dem Schlachtfelde entschieden ist.

Bayerns Verteidigungsmaßnahmen.

Tiroler Protest gegen den Einmarsch bayerischer Truppen. München, 7. November. Der Kriegsminister erläßt folgenden Befehl: Die Waffenstillstandsbedingungen, die unter dem Vorbehalt der österreichischen Verbündeten aufgelegt wurden, eröffnen dem Feind die Möglichkeit, unsere Süd- und Ostgrenzen militärisch zu bedrohen. Das bayerische Volk, das in diesem Kriege einen bewundernswürdigen Opfermut gezeigt hat, kann auch hierher Mithilfe zur Verfügung stellen. Zur Wehrhaltung liegt kein Anlaß vor. Vorkehrungen für den Schutz der Heimat sind getroffen und im Gange. Die Bevölkerung darf das höchste Vertrauen haben, daß sie sich selbst zu wehren vermag, falls wider Erwarten eine unmittelbare Gefährdung des Landes eintreten sollte. Dehnbare Ruhe und Zuversicht.

Genä, v. Gellingrath, General der Kavallerie, Kriegsminister.

Aus Salzburg wird vom 7. November gemeldet: Heute nachmittag trafen hier bayerische Truppen in einer Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, die ihre Fahrt ins Gebirge fortsetzen wollten. Die Festungsbesatzung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf zog sich ein bayerischer Offizier zu dem Militärstellenkommandanten und forderte die Freigabe des Schienenweges. Der Militärstellenkommandant verweigerte dies und legte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug bayerischer Truppen Protest ein. Auch der Nationalrat legte schriftlich Verwahrung gegen den Durchzug bayerischer Truppen ein. Die Bayern setzten jedoch die Fahrt in der Richtung Schwyz-St. Veit fort.

Die „Jugendblätter“ bringen an der Spitze ihrer Mitteilungsnummer vom Mittwoch folgende Meldung: Das bayerische Kriegsministerium in München hat dem Präsidenten des Tiroler Nationalrats am 5. November 10% Uhr nachts folgende Depesche übermittelt:

Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen Oesterreich und der Entente dulden uns, zur Sicherung unserer Landesgrenzen Truppen nach Norditalien zu schicken. Gleichzeitig sollen diese Truppen mitwirken, um den Abzug abgesetzter Teile des österreichischen Heeres nach Osten zu sichern und das Land vor Invasionsgefahr zu schützen. Unsere Vorhuten überschreiten am 5. November die Grenze und kurze Kräfte werden folgen. Wir kommen als Freunde und erwarten, daß uns bei weiteren Bewegungen keine Hindernisse von Seiten des deutsch-österreichischen Nationalrats und der österreichischen Kommandobehörden in den Weg gestellt werden. Sollte das trotzdem der Fall sein, so sind unsere Truppen angewiesen, sich mit Waffengewalt den Weg zu bahnen.

Der Kommandierende General Krafft von Dellmensingen.

Das Mail folgt noch hinzu: Der Waffenstillstand mit der Entente ist abgeschlossen und der deutsch-österreichische Nationalrat hat ihn mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Bedingungen sind in Durchführung begriffen. Jansbrud hat danach bereits geschwebt, die Bevölkerung jedoch wird mit Rücksicht auf die bereits eingetretenen schlimmen Ereignisse in vielen Orten Tirols das Erscheinen deutscher Besatzungsmannschaften im Interesse des Landes und der heranströmenden Soldaten, die gleich, gleich welcher Nation sie angehören mögen, unter der Unruhe schwer leiden, nur begrüßen.

Zum Einmarsch bayerischer Truppen in Tirol teilt man den B. B. M. an folgende Stelle mit: Es handele sich bei Einmarsch

Französischer Vorstoß nordöstlich Oudenaarde zurückgeworfen — Heftige Angriffe im Nachdrängen zwischen Scheide und Dije, Dije und Aisne — Weidenseits Mettel die Aisne vom Feinde überschritten — Amerikanische Fortschritte am Ostufer der Maas bei Dun.

Berlin, 7. November 1918, abends. Amtlich. An der Westfront ruhiger Tag.

Amtlich, Großes Hauptquartier, 7. November 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Oudenaarde stießen Franzosen über die Scheide. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück. Zwischen Scheide und Dije wurde der Feind die planmäßige Fortführung unserer am 4. 11. eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag nordöstlich von Valenciennes südlich der nach Mons führenden Straße, bei Bava und bei Kalkove an der Somme. In schweren, wechselnden Kämpfen hielten unsere Truppen dem feindlichen Angriff stand. Der Feind stand am Abend bei Quicrain, am Westrande von Bava — östlich von Kalkove — westlich von La Capelle. Zwischen der Dije und Aisne hat der Gegner die Linie Bervins—Rogoy erreicht. Weidenseits von Mettel hat er die Aisne überschritten und fand am Abend in Linie Bafang—Rostin Perdon und südlich von Courteron. Zwischen Aisne und Maas folgte er bis Dombressin und Mouson.

Auf dem Ostufer der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Erdkampf östlich von Dun zu erweitern. Wir drängten den Feind an den Waldrand östlich von Murvaug und Fontaines zum Stehen. Östlich von Eloy hat die befestigte brandenburgische 228. Infanterie-Division ihre Stellungen voll behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister. Gracner.

deutscher Truppenkontingente lediglich um eine ganz vorübergehende Maßnahme zu dem Zweck, die deutsche Reichsgrenze, insbesondere die bayerische Grenze gegen die in Auflösung und teilweise unbesetzt gebliebenen angrenzenden österreichischen Truppenteile zu sichern. Den deutschen Truppenteilen ist strenge Weisung erteilt worden, die Remobilisation der österreichischen Truppen in keiner Weise aufzuhalten. Deutscherseits wird größtes Bemühen darauf gelegt, jeden Konflikt mit peinlichster Sorgfalt zu vermeiden.

Sächsische Truppen in Eger eingezogen.

Prag, 7. November. Heute sind sächsische Truppen in Eger eingezogen. Die beschlossene Verbindung zwischen Prag, Agram und dem Eißelturm ist heute fertiggestellt und der Betrieb sofort aufgenommen worden.

Oesterreich nach den Sturmtagen

Das Bild, das die ehemaligen Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie bieten, ist im allgemeinen unänderlich: Relative Ruhe herrscht im Hinterland, völlige Auflösung der Front. In Reichenberg wurden Militärmagazine geplündert. Schärfer zeichnen sich dagegen die Bemühungen der verärgerten Habsburger ab, sich von der Entente in ihre alte Rolle mindestens in Deutschösterreich wieder einlegen zu lassen. Die Habsburger waren Jahrhunderte lang das größte Unglück Deutschlands, das sie um ihrer lieben Hausmacht willen an der nationalen Einigung verhinderten. Sie haben ihren alten schädlichen Ruf in diesen Tagen wieder aufgeschwemmt.

Das „gemeinsame“ Ministerium des Neuzehnen unter Kontrolle.

Wien, 7. November. (Nachung des Holländisch Nieuwsbüros.) Wie berichtet wird, beschloß der Staatsrat, daß alle Mitteilungen, Einläufe und Aktenstücke des Ministeriums des Neuzehnen ohne Ausnahme auf dem deutsch-österreichischen Staatsamt für Neuzehnen vorgelegt werden müssen. In diesem Zweck werden die Beamten des Stabsdepartements des Ministeriums des Neuzehnen dem deutsch-österreichischen Staat angegliedert. Die betreffende Beamtenchaft erklärte sich bereit, dem deutsch-österreichischen Staatsamt alle Einläufe zur Verfügung zu stellen, vertrat aber gleichzeitig den Standpunkt, daß das Ministerium des Neuzehnen als eine gemeinsame Institution aller nationalen Staaten der früheren Monarchie zu betrachten sei, in deren Namen im Ausland die Missionen Oesterreich-Ungarns amtieren.

Die Arbeitslosenunterstützung in Oesterreich.

Wien, 7. November. (Nachung des Holländisch Nieuwsbüros.) Die erste Vollzugsanweisung des Staatssekretärs für soziale Fürsorge, Parusich, betrifft die Unterstützung der Arbeitslosen. Danach erhält jeder der Krankenversicherungspflichtigen unterliegenden deutsch-österreichische Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts vom Tage des Arbeitslosigkeitsbeginns der Vollzugsanweisung an, d. h. vom 18. November 1918 bis zum 15. Februar 1919 einschließlich für jeden Tag der nachweisbaren Arbeitslosigkeit eine Arbeitslosenunterstützung in der Höhe des Tagesstrafgeldes.

Gemeinsamkeiten zwischen Deutschösterreich und Ungarn.

Der ungarische Staatssekretär von Weid hat mit dem Präsidenten des Staatsrats Hauser, Dinghofer und Eich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Adler eine längere Ansprache über die Rollenanteile gehabt. Er brachte die brüderlichen Gesühle der Ungarn gegenüber dem deutsch-österreichischen Nationalrat zum Ausdruck und die Hoffnung, zwischen beiden hergestellt werden. Präsident Eich erklärte, künftig würden sich zwischen den beiden Staaten als Vereinigungen freier Völker sicherlich die besten und herzlichsten Beziehungen entwickeln.

Der deutschböhmisches Landtag.

Am 6. November fand in Reichenberg die erste Sitzung des Landtags von Deutsch-Böhmen statt. Landeshauptmann-Stellvertreter Seliger gab eine Tagesordnung bekannt, in der die Landesregierung und der Landesausschuß ermächtigt werden, für den Fall, daß der Landtag nicht in der Lage wäre, zusammenzutreten, Verfügungen zu treffen. Seliger berichtet, daß Landeshauptmann Bacher genötigt gewesen sei, seine Stelle als Landeshauptmann abzugeben, so er zum Staatssekretär für Innerland berufen worden sei. Hierauf wurde einhellig Lodgman zum Landeshauptmann gewählt, der die Deputierten, die die Pflicht übernommen hätten, die Geschäfte zu führen, aufforderte, ganz Böhmen auf das Feierlichste zu versprechen, daß sie auf dem Platz ausstehen würden, möge kommen, was da wolle. (Vorgelesene Zustimmung.) Es sei klar, daß alle Befehlungen der Landesregierung die tatsächliche Willensäußerung der Bekantregierung des deutschen Volkes darstellten. Landeshauptmann-Stellvertreter Seliger verbot darauf, daß es Sache der Landesregierung sei, die Einrichtung des Verwaltungssystems durchzuführen. „Wir haben“, erklärte er, „nur einwillige Verfügung zu treffen, um so mehr, als es sich hier

hauptsächlich darum handelt, unseren nationalen Gegnern gegenüber darzutun: für und in der Gedanke „Deutsch-Böhmen“ nicht nur blanke Theorie, sondern auch ein wirkliches und lebendiges Leben. Es soll ausgesprochen werden, daß wir es wirklich ernst meinen, zum Aufbau der Staatsverwaltung in praktischer Durchführung unserer Selbständigkeit zu streben.“

Lodgman teilte noch mit, daß in Prag Beratungen der Abgeordneten mit der deutsch-österreichischen Regierung stattfinden würden, zu denen auch Vertreter der deutschböhmisches Landesregierung entsandt werden würden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das Schicksal Deutschösterreichs.

In dieser Stunde, in der die Wege nach Deutschösterreich derromantisch scheinen, ist es den Unterzeichneten, die sich durch ihre Person oder durch ihre Arbeit dem deutschen Volke in Oesterreich verbunden fühlen, ein unabweisbares Bedürfnis, ihren herzlichsten Gedanken, der Not und Ungleichheit preisgegebenen zehn Millionen Vätern in Oesterreich zu sagen, daß sie nicht vergessen sind! Lyalite Bande und lebendige Gegenwart verbinden und unterstützen.

Wilson's Wort müßte in seinem krassesten Gegenfalle verstanden werden, wenn in den Tagen, da Löhden, Polen, Südböhmen sich zu nationaler Einheit zusammenschließen, zehn Millionen Deutschen die Möglichkeit genommen würde, ihr nationales Selbstbestimmungsrecht frei auszuüben. Vor aller Welt fordern wir die Sicherstellung dieses Rechts, auch für die bereits schwer gefährdeten Gebiete Deutsch-Böhmens, für die Subelen- und Alpenländer.

Warten in dieser Niedertrachtigkeit ist aus dem Werten Nationalrat die brausende Stimme beschallungen: Wir wollen als Deutsche zum deutschen Völkern kommen.

Der Ruf soll nicht ohne Antwort bleiben. Aus ganz Deutschland möge das Echo schallen: Wir gehören zusammen, politische, kulturelle, wirtschaftliche Notwendigkeiten drängen und zwingen.

Eine Versammlung, die in Berlin am 18. Dezember im großen Saal der Hochschule für Politik (Falanckstraße) mit der Teilnahme: „Das Schicksal Deutschösterreichs“ stattfinden, und in der die Herren Professor Dr. Dietrich, Stefan Großmann und Professor Alfred Weber sprechen werden, soll die erste feste Anknüpfung für unsere deutschen Volksgenossen in Oesterreich sein. Unterhaltungsprofessor Alois Brandl, Dr. Richard Dohr, Julius Böhm, Siegfried Brhl, Dr. Carl Federn, Auguste Haujner, Leo Greiner, Stefan Großmann, Unterhaltungsprofessor Heinrich Selinger, Professor Franz Reyer, Hermann Riendl, Walter A. Moia, Dr. Max Pohl, Dr. Felix Samarth, Unterhaltungsprofessor Erich Speichhoff, Dr. Walter Schotte, Felix Stöhinger, Dr. Hermann Ullmann, Unterhaltungsprofessor Alfred Weber.

Der polnische Wirrwarr.

Dem Regenschafterrat ist es noch nicht gelungen, für das wegen der Proklamtion der Volksrepublik entlassene nationaldemokratische Kabinett Szwiebuski-Blombiński Ersatz zu schaffen. Die Bildung eines Arbeitsministeriums wird angestrebt, ist aber noch nicht erreicht.

Dagegen ist der Regenschafterrat selbst von den radikalen Strömungen bedroht, die ihren Hauptsitz in Krakau und Westgalizien haben, aber auch in Kongregationen in anderen Teilen der polnischen Republik gebildet, zu dem Vertreter der polnischen, der sozialistischen und der Volksparteien der Königreiche Polen und Galizien gehören sollen. Diese unglückselige Institution hat die Aufgabe, baldmöglichst eine demokratische Nationalregierung ins Leben zu rufen. Die gesamte Warschauer Linke erklärte, daß sie sich dem Direktorat unterstelle. Die Linke nahm in Anbetracht dessen von jeglichen Unterhandlungen beim Regenschafterrat Abstand. Alle Blätter enthalten die Vermutung vom Rücktritt des Regenschafterrats. Die Nachrichten sind in dieser Hinsicht abgeschlossener Form, wie man an amtlicher Stelle versichert, zunächst als noch vorzuziehen zu betrachten. Der Regenschafterrat befaßt sich mit diesen Strömungen, welche durch seine Entschließung in legale Bahnen gelenkt werden dürfen.

Einstellung der Feindseligkeiten an der serbisch-ungarischen Front.

Der Durchzug der deutschen Truppen aus Rumänien.

Budapest, 7. November. Die durch Marshall Kowetz für die serbische Front eingeleiteten Waffenstillstandsverhandlungen haben gestern zur Einstellung der Feindseligkeiten geführt. Ministerpräsident Karolji und Minister Jasky sind im Ertrag gestern abend nach Belgrad abgereist, um mit General Grandet zu verhandeln. Die Entente fordert von Ungarn die Jurisdiktion seiner Truppen bis auf 15 Kilometer von der Landesgrenze.

Wie die ungarischen Blätter wissen wollen, wird eine Befestigung Ungarns durch feindliche Truppen nicht erfolgen. Die Verhandlungen enden wohl.

Durchzug der deutschen Truppen aus Rumänien

sind noch nicht abgeschlossen. Die Entente verlangt die Entwaffnung und den Durchzug der deutschen Truppen binnen 15 Tagen, event. Internierung aller deutschen Truppen, welche nach diesem Termin sich noch in Ungarn aufhalten. Dieses Verlangen widerspricht den von General Dug gestellten Bedingungen, welche nur den einfachen Abzug der deutschen Truppen fordern.

Budapest, 7. November. Die Räumung Belgrads ist heute vollzogen worden. Die Stadt ist dem früheren Ministerpräsidenten Stefanowic übergeben worden. Nach dem Verlassen der Truppen wurde die neue Donaubrücke niedergebrannt. Die Zerstörung der alten Eisenbahnbrücke wurde in Angriff genommen.

Die Kongresswahlen in Amerika.

Wehrheit der Republikaner?

New York, 6. November. (Newer.) Die demokratischen Blätter „New York Times“ und „World“ geben zu, daß die Republikaner im nächsten Kongress die Wehrheit haben werden. „New York Times“ behauptet, daß die Republikaner im Senat eine Wehrheit von vier und im Repräsentantenhaus eine Wehrheit von 10 Vertretern haben werden.

Amsterdam, 7. November. Aus den bis jetzt vorliegenden amerikanischen Wahlergebnissen geht hervor, daß die Verhältnisse im amerikanischen Repräsentantenhaus und im Senat nicht zweifelhaft sind. Im Repräsentantenhaus sind bereits 219 Republikaner und 168 Demokraten gewählt. Der Rest ist unklar. Aber die 219 Republikaner bilden bereits die Wehrheit. Im Senat errangen die Demokraten 45 Sitze und die Republikaner 44. In vier von sieben übrig bleibenden Staaten stehen die Aussichten für die Republikaner günstig.

Amtlicher Bericht von der Wasserkrante.

Bremen, Hamburg und Kiel in Händen von Arbeiter- und Soldatenräten.

Von zuständiger Stelle wird über die Lage in den nördlichen Provinzen folgendes mitgeteilt: Die Unruhen haben sich auf einige weitere Orte ausgedehnt. In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen Reden gehalten, die zur Bildung einer sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates aufforderten. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Öffnung auch der Zivilgefangnisse an. In den großen Werken ist alles ruhig, auf den Straßen herrscht Ordnung. Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet. Für den Abend wurde in einer Versammlung Liebknecht als Redner erwartet. In einer Sitzung der Bürgerschaft fand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen direkten Wahlrechts zur Erörterung. Der Senat soll sich seine Entschliebung und seine Entscheidung vorbehalten haben.

Aus Hamburg

wird gemeldet: Das Zentralbureau des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit:

Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt, die Rohrungs- und Munitionsmagazine werden bewacht. Unruhen werden mit sofortigem Erschießen bestraft.

Kurzzeit finden Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Zugverkehr ist bis auf zwei Züge eingestellt. Post und Telegraph waren bis zur Stunde nicht besetzt. Die Leitung der Bewegung erhielt einen Aufruf an die Bevölkerung, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch die Massen der Aufständischen gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Mißhandlungen und Morde vorgekommen. Unter anderem drangen Aufständische in eine Wohnung der Vinculnstraße, aus der auf herumgehende Soldaten geschossen sein sollte, und töteten zwei Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschnitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants vom 7. November ab geschlossen.

Die ganze Nacht vom 6. zum 7. November fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt vereinzelt Schüsse. Das „Hamburger Echo“, das jetzt als Organ der Aufständischen unter dem Titel „Die rote Fahne“ erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas:

Alle Zivilpersonen müssen von heute, 7. November, ab um 4 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

Im Cuxhafen ist es zu keinen ernstlichen Unruhen oder Ausschreitungen gekommen.

In Kiel

ist der Stadtkommandant, Kapitän zur See Heine, in der Nacht vom 5. zum 6. November von einer Patrouille, die Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte. Eine einseitige politische Tendenz, die der Bewegung zugrunde liegen würde, ist nirgends zutage getreten.

Anmerkung der Redaktion: Der Bericht läßt Arbeit und Objektivität vermissen. Inhalt einzelner Sensationsgeschichten hätte er mehr über Ursache und Zusammenhänge der Bewegung bringen sollen. Verbreden geschahen auch in ruhigen Zeiten, und in jede große Bewegung mischen sich leider auch hier und da unlaute Elemente. Unsere privaten Berichte stimmen aber sämtlich darin überein, daß die aufständischen Soldaten mit größter Energie gegen alle Ausschreitungen Front gemacht und Versuche schändlichen Gesindel, die Gelegenheit zum Mordern zu benutzen, sofort handrechtlich unterdrückt haben. Das gilt namentlich auch für Hamburg.

Ueber die Ursache der Bewegung muß folgendes nachgetragen werden: Den Anstoß hat zweifellos ein Befehl zum Auslaufen der Flotte gegeben. Die Mannschaften waren der Ansicht, daß sie in einen aussichtslosen Vernichtungskampf hineingetrieben werden sollten und haben sich einer solchen Hinopferung zu Prestigezwecken widersetzt. Daraus ist das Weitere entstanden.

Ueber den Umfang der Bewegung muß gesagt werden, daß sie sich keineswegs auf Hamburg, Bremen und Kiel beschränkt. Kechnische Redungen wie von dort liegen vor aus Emden, Flensburg, Warnemünde, Rostock, Lübeck. Auch ins Binnenland hat die Bewegung schon übergriffen und nach unseren Meldungen in Hannover und Braunschweig Erfolg gehabt.

Die Vermutung des amtlichen Berichts, daß eine einseitige politische Tendenz nicht zu erkennen sei, ist nur bedingt richtig. Die Bewegung trägt überall einen reichlich sozialistischen Charakter. Verschieden ist an einzelnen Orten nur ihr Verhältnis zu den einzelnen Richtungen der Sozialdemokratie. Meist haben sich die Kuffstände keiner bestimmten Richtung angeschlossen, sondern behandelt deren sämtliche Richtungen paritätisch, das gilt namentlich für Kiel, den Ausgangspunkt der Bewegung.

Reichstagsitzung am Mittwoch.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch, den 13. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Sort mit Linsingen!

Am 24. Oktober wurde im Reichstag die Auflösung einer Berliner Versammlung der Friedensgesellschaft zur Sprache gebracht. Als Vertreter der Regierung erklärte Staatssekretär Trimborn, daß diese Auflösung nicht der Ansicht der Regierung entspreche und dem Oberkommando in den Marken (mündlich) zur Last falle. Dann fuhr er fort:

Wir haben Vorläufe getroffen, daß das Programm der neuen Regierung in Sachen der Justiz und des Verögerungs-Justizwesens streng durchgeführt wird. Personen, die sich nicht für geeignet halten oder nicht geeignet sind, energisch und gewissenhaft dabei mitzuwirken, haben aus ihrem Amte zu scheiden.

Das war ein deutlicher Wink für Herrn v. Linsingen

und seinen Abtats in Polizeifachen, den Polizeidirektor Henninger, dieses Erbstück aus der Zeit des verstorbenen v. Kessel. Die Herren haben nicht ihren Abschied genommen, aber sie denken auch nicht im entferntesten daran, in ihrer Amtsführung den Absichten der Regierung auch nur im mindesten Rechnung zu tragen. Was sie allein in den letzten paar Tagen zustandebekommen haben, das ist unerhört.

In Kiel, Lübeck, Hamburg, Bremen, Hannover, Emden usw. gehen seit Tagen die erschütterndsten Ereignisse vor, die für die deutsche Zukunft von unübersehbarer Tragweite sind. Die Provinzpresse berichtet darüber in spaltenlangen Artikeln. Der Berliner Presse hat Herr v. Linsingen einen Maulkorb vorgebunden, sie muß schweigen über das, was tatsächlich seit Tagen in aller Munde ist.

Die Unabhängige Sozialdemokratie hat auf den Donnerstag abend fünf Versammlungen angelehrt. Die Versammlungen sind verboten worden. Dies, nachdem vor wenigen Tagen ein Erlaß des Obermilitärbefehlshabers ergangen ist, nachdem grundsätzlich alle öffentlichen und nicht-öffentlichen Versammlungen von genehmigung sind. Wie wir hören, wird dies Verbot von der Regierung in keiner Weise gebilligt, wir verweisen auf die energischen Schritte, die die Sozialdemokratie zu seiner sofortigen Aufhebung getan hat.

Den Höhepunkt seiner Tätigkeit aber hat Herr v. Linsingen mit den an den Vorkassäulen angeschlagenen Erlaß erreicht. Auch dieser Erlaß ist ohne Wissen der Regierung herausgegeben. Herr v. Linsingen „verbietet“ die Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten. Herr v. Linsingen sollte sich einmal daneben stellen, wenn sein Anschlag in einer Werkstätte oder Arbeiterversammlung ohne jeden Kommentar verlesen wird. Dann würde vielleicht auch er befragen, daß dieser Befehlshaberton genau das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreicht.

Ein Mann, der so wenig mit der Wirkung seiner Amtshandlungen zu rechnen weiß, ist nicht fähig, in bewegten Zeiten, wie den jetzigen, an so verantwortlichem Posten zu stehen. Vor allem aber darf es die Regierung nicht dulden, daß in der Hauptstadt des Reiches ein General auf eigene Faust das alte System verewigen will.

Es geht so keinen Tag länger. Die Tätigkeit des Herrn v. Linsingen wirkt, objektiv betrachtet, schlimmer als zehn Flugblattlisten aus der russischen Postkassette. In ihrem eigensten Interesse rufen wir der Regierung, Herrn v. Linsingen sofort zu befeitigen.

Der Kanzler an die Auslandsdeutschen.

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf:

An die Deutschen im Auslande.

In diesen schweren Tagen wird manchen von Euch Volksgenossen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes von Schadenfreude und Haß umgeben sind, das Herz schwer werden. Verzweifelt nicht an deutschen Volk!

Unsere Soldaten haben bis zuletzt so heldenhaft gekämpft, wie nur je ein Heer gekämpft hat. Die Heimat hat eine unerschöpfte Kraft des Lebens und Ausharrens bewiesen.

Im 5. Jahre von seinen Wundgenossen verlassen, konnte das deutsche Volk den Kampf gegen die wachsende Hebermacht nicht mehr weiter führen.

Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unser geworden, aber einen größeren Sieg hat das deutsche Volk erfochten, denn es hat sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht besiegelt. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch Ihr bauen könnt.

Denen von Euch, die während der harten Kriegsjahre für ihr deutsches Vaterland gestritten und gelitten haben, wird auch das neue Deutschland seinen Dank nicht schuldig bleiben. Soweit es in der Macht der deutschen Regierung und des deutschen Volkes steht, die Leiden dieses Krieges und ihre Folgen zu lindern, wird ihre Fürsorge ebenso den Deutschen im Auslande wie den Deutschen der engeren Heimat zuteil werden.

Der Reichskanzler:
Prinz Max von Baden.

Rücktritt des württembergischen Ministeriums.

Wie der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ hört, haben sämtliche Mitglieder des königlichen Staatsministeriums gestern die ihnen anvertrauten Ämter in die Hände des Königs zurückgelegt und um Entlassung aus dem königlichen Dienst gebeten. Der König hat von dem Gesuche Kenntnis genommen und die Minister ersucht, ihre Ämter bis zu der in Aussicht genommenen Neubildung des Staatsministeriums weiter zu verwalten. Die Ständerversammlung ist zur Wiederaufnahme ihrer Sitzungen auf Dienstag, den 12. November, einberufen.

Als Ministerpräsident ist Abg. Liesching (Op.) vorgesehn. Auch in Sachsen-Weimar hat das gesamte Staatsministerium demissioniert. Der Großherzog hat die Demission angenommen. Das Ministerium führt die Geschäfte bis zu den Neuwahlen weiter. Dann wird ein Ministerium aus Volksparteiern gebildet.

Bundesratsbeschlüsse. In der Donnerstagssitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über die militärische Inanspruchnahme von Grundstücken und Gebäuden, Schiffen und Wasserfahrzeugen nach Eintritt des Friedenszustandes, 2. der Entwurf einer Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung zum Biersteuer-gesetz vom 8. August 1918, 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Bildung von Wohnungsverbänden, 4. der Entwurf einer Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung, 5. der Entwurf einer Verordnung, betreffend Triage der Unterbeamten der Post- und Marineverwaltung, 6. die Vorlage wegen Änderung der Verordnung über Tagelöhner, Fahrlosten und Umzugslosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung, 7. der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Kapitalabfindungsgesetz für Offiziere.

Das Straßenbild in Berlin.

Wer gestern eine Streife durch die Hauptverkehrsstraßen machte, der sah manche Zeichen einer gespannten Situation, einer erwartungsstilleren Zeit. Am Alexanderplatz und im Schloßviertel einzelne Schutzmannsposten mit umhängeltem Karabiner. Militärposten in festmäßiger Ausrüstung, die namentlich alle nach der Södelinsel führenden Brücken besetzt hatten. Auch in den Großbetrieben waren Militärwagen untergebracht und die Eingänge durch Doppelposten besetzt. So ein kriegerisches

Bild sehen wir in der A.E.G. und den D.E.M. in der Koltostraße. Daß solche militärische Besetzung von Fabriken den Unwillen der Arbeiter erregt und keineswegs zur Beruhigung der Gemüter beiträgt, kann man sich denken. Die Militärposten sollen denn auch — wie bürgerliche Blätter gestern abend mitteilen — auf Betreiben von gewerkschaftlicher Seite am Nachmittag zurückgezogen worden sein. Der Lehrter Bahnhof ist von Militärposten umstellt und der Verkehr eingestellt. Demonstrationen irgendwelcher Art fanden nicht statt. Der Tag verlief vollkommen ruhig.

Die verbotenen Versammlungen.

Die von den Unabhängigen zu gestern abend einberufenen fünf Versammlungen waren von der Polizei verboten worden. Dieses Verbot war nur zum Teil bekannt, sein Wunder, daß sich gegen 10 Uhr vor den in Aussicht genommenen Versammlungsorten Habels Brauerei in der Bergmannstraße, der Königskanal in der Or. Frankfurter Straße, in den Pharusgassen, Müllerstraße sowie in Neußän und Vichtenberg größere Menschenmengen eingefunden hatten. Gegen 8 Uhr abends wurde den Anwesenden von den Einberufenen mitgeteilt, daß die Versammlungen polizeilich verboten worden seien. Die Anwesenden wurden jedoch von den Rednern vor Ausschreitungen und Umzügen durch die Stadt gewarnt. Soweit wir unterrichtet sind, haben sich denn auch Vorgänge besonderer Art nicht ereignet. Im übrigen waren für den gestrigen Abend die Polizei und Garnison konzentriert. In allen größeren Verkehrsbahnen waren starke Schutzmannsposten und reitende Schutzleute aufgestellt.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Unterhändler im französischen Lager.

Rotterdam, 7. November. Der „N.A.C.“ erfährt, daß die deutschen Parlamentäre bei Marshall Hoch angekommen sind.

Amsterdam, 7. November. Die „Daily Express“ erfährt, daß die deutschen Unterhändler gestern abend von den deutschen nach den englischen Linien gekommen sind. Hoch wurde von einer Anzahl Mitglieder der Admiralität begleitet.

Noch immer Paziferverweigerung gegen die sozialistische Internationale?

Haag, 7. November. (Meldung des Holländisch Neuwsbureau.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Wie ich höre, ist die Frage einer Abhaltung eines internationalen Arbeiter- und Sozialistenkongresses gleichzeitig mit dem Friedenskongreß dem Kriegsminister vorgelegt und von ihm stark bekämpft worden. Es sieht sehr, daß die Regierung für eine derartige Konferenz keine Pässe bewilligen wird.

Oesterreichischer Protest gegen den Durchmarsch der deutschen Truppen durch Tirol.

Wien, 7. November. („Zeit. St.“) In hiesiger unterrichteter Stelle wird bekannt, daß Oesterreichisch-ungarische Armeeoberkommando habe gegen den Durchmarsch der deutschen Truppen durch Tirol und andere Oesterreichische Gebiete bei der deutschen Seereschleifung protestiert. Das Oesterreichisch-ungarische Ministerium des Innern hat gegen diesen Schritt, der ihm vorher nicht bekannt gegeben worden ist, ebenfalls Einspruch erhoben. Die deutsche Regierung habe durch diese Aktion eine schwere Verantwortung auf sich geladen, da dadurch der von uns mit der Entente geschlossene Waffenstillstand gefährdet werden könnte. Es ist Oesterreich und Ungarn unter den gegenwärtigen Umständen materiell nicht möglich, die Deutschen von der Durchführung ihrer Absicht abzuhalten.

Die tschechoslowakische Republik.

Wien, 7. November. Die Wäiter melden aus Prag: „Gesetz-Slobo“ veröffentlicht eine Genfer Meldung, wonach die tschechoslowakischen Verhandlungen beendet seien. Es sei beschlossen worden, eine Republik mit dem Präsidenten Dr. Masaryk an der Spitze zu errichten. Dr. Masaryk solle Ministerpräsident werden. Nach Prag solle sofort die Nationalversammlung zur Ratifizierung der Genfer Verträge einberufen werden.

Das Friedensverhandeln der Sowjetregierung.

Haag, 7. November. (Meldung des Holländisch Neuwsbureau.) Der Korrespondent der „Daily News“ in Stockholm meldet: Die Ankündigung der Tschechen, daß die Sowjetregierung durch Neutrale zur Uebereinstimmung mit der Entente zu kommen wünscht, habe bei denjenigen, die den Lauf der politischen Ereignisse in Russland beobachtet haben, keine Verwunderung erregt. Es bestehen Gründe für die Annahme, daß sich die Einwirkung gemäßigter Elemente Bahn brechen wird.

Die Serben in Serajewo.

Laiosch, 7. November. (Holländisch Neuwsbureau.) Nach einer Meldung aus Budapest sind die serbischen Truppen in Serajewo eingetrückt.

Die Wahlen in Norwegen.

Kristians, 7. November. Bei den am 4. November in 18 Wahlkreisen abgehaltenen Wahlen zum Storting sind gewählt sechs Oppositionelle Reichsparteiler, zwei Sozialisten, ein Regierungsparteiler. In den letzten 55 Kreisen finden die Entscheidungswahlen am 11. November statt. Bisher sind gewählt 35 Oppositionelle Reichsparteiler, 21 Regierungsparteiler und 14 Sozialisten. Die Regierungspartei hat bisher 16 Kreise verloren, die Reichspartei 17 Kreise erobert, die Sozialisten 9 verloren und 2 behalten. Das Ergebnis der letzten Wahlen zeigt eine weitere Verschiebung nach rechts und läßt die Stellung der Regierung als ernstlich bedroht erscheinen.

Eine Ententennote an China.

Amsterdam, 7. November. Aus Peking wird unter dem 2. November gemeldet: In einer Note der Allierten Befandtschäften an China wird die Entschliebung über die asiatische Angelegenheiten, daß China die freigebliebenen Güter, die früher für die Versorgung der Vorkriegsbevölkerung gebraucht wurden, für innere Streit auszugeben, anhat. Sie für die Entwicklung der industriellen Hilfswirtschaft des Landes zu gebrauchen. In der Note werden viele Punkte aufgezählt, nach denen China seinen Verpflichtungen den Bundesgenossen gegenüber nicht nachkommen ist, wie diese keine Haltung gegenüber feindlichen Fremden, Agenten, Intriganten usw. bewiese. Das Kabinett hat beschlossen, die Nordmandschurei zur Kriegsgewalt zu erklären, um die militärische Kontrolle zu erleichtern.

Gewerkschaftsbewegung

Der neue Vertrag der Berliner Damenhutarbeiter und -arbeiterinnen.

Seit längerer Zeit standen die Berliner Damenhutarbeiter und Arbeiterinnen in einer Lohnbewegung, die nunmehr als abgeschlossen gelten kann.

Auf alle vorjährigen Akkordstücklöhne wird ein Lohnzuschlag von 20 Proz. gezahlt. Alle Arbeiterinnen, gleich welcher Teilarbeit sie ausüben, haben denselben Akkordstücklohn zu erhalten, wie er für gleiche Arbeit für die männlichen Arbeiter gezahlt wird.

Während der Musterzeit ist der Wochenlohn unterkürzt zu zahlen, wenn nicht die Arbeiter oder Arbeiterinnen selbst eine Verärgerung der Arbeitszeit verhindern.

Wenn auch nicht alle Forderungen bei den Verhandlungen durchgesetzt werden konnten, so sind durch den Abschluß des Vertrages doch ganz erhebliche Vorteile für die Berliner Hutarbeiter erzielt worden.

In der Generalversammlung des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter

(Hauptstelle Berlin) erstattete der Bezirksleiter Träger den Geschäfts- und Kassenericht vom 8. Quartal 1917. Die Erhöhung der Feuerungszulage habe wiederum zu vielfachen Verhandlungen mit den Unternehmern Veranlassung gegeben.

Lodz.

Das gelobte Land.

Roman von W. St. Meymond

„Was sagen Sie zu meinem Plan?“ unterdrückte ihn Moritz. „Ihre Frau Mutter war eine Kusine von mir, wissen Sie das?“

In den Mühlen hat eine Lohnbewegung stattgefunden, die gleichfalls weitere Lohnaufbesserungen zeitigte. So in der Salomonmühle um 6 M., in der Viktoriamühle um 8 M. pro Woche.

Der Mitgliederbestand ist seit dem 2. Quartal um 172 auf 1768 gestiegen. Der Einnahme von 14 828,70 M. steht eine Ausgabe von 12 844,16 M. entgegen.

Industrie und Handel.

Die Berliner Elektrizitätswerke A.-G. verteilt auf die Stammaktien 10 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahre und auf die Vorzugsaktien wie bisher 4 1/2 Proz. Der Reingewinn ist von 4,6 auf 5,5 Millionen Mark gestiegen.

Kgl. Schauspielhaus: „Die Judasglocke“

von Hans Knobloch

Ein groß zusammengepresstes Stück, das den Eindruck hervorruft, als sei es noch ein Roman oder einer Romanovoe fertiggestellt. Doch einem Roman, in dem die Motive, die bei der Dramatisierung wie Kraut und Rüben durcheinander gehen, zu einer verständlichen Entwicklung gelangen.

Rittageffen, ich werd' Gäste aus Warschau haben, und dann werd' ich Ihnen auch von einem kleinen Plan erzählen, der nach Millionen riecht. Sie umarmten sich herzlich und freundschaftlich, was den Bankier aber nicht störte, Moritz an den Schuldschein über die Dreißigtausend zu erinnern.

Schaft behandelten Thema der Seelenluterung, die von reinen Menschen ausstrahlt. Doch dieses von einem ein paar Jahrzehnte älteren Professoren-Bräutigam als Geste bewunderte Fräulein Ottilie, die in der Schule eines weltfernen Gebirgsdorfes unter dem Lehrer Brandner ihr Probejahr absolvieren soll, entpuppt sich als ein Geschöpf von unerträglich kalkulierter Arroganz und schadenfroher Bosheit.

Der Dorflehrer Sommerstoffs, der gerade Schlichtheit mit durchgeputzter Feinheit verband, gewann sich die Herzen schon in der ersten Szene. Fräulein Steinfield sollte eine große Bühnentruppe für die fatale Dame sein.

„Sterne, die wieder leuchten“.

(Erstaufführung im Berliner Theater.)

Die unter diesem etwas schmäligen Titel am Mittwoch aus der Taufe gehobene Operette haben die Herren Bernauer und Schanzer nach einer Idee des Michael Klapp, eines österreichischen Publizisten aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, verfaßt.

Die Handlung spielt 1806. Trachten- und Möbelmode: Empire. Reichlich viel Pantomime, gelacht in Humor und Sentimentalitäten von „gestern“. Manches herzlich aber langweilig und schleppend. Zumal auseinandergerissen durch Musik-Liebesfälle.

Notizen.

Der Kleistpreis, eine unabhängige literarische Ehrung, die jedes Jahr auch einen von der Verwaltung erlösten Schriftsteller verteilt wird, fiel diesmal auf Leonhard Frank und Paul Jech.

Er eine gewisse Reizung zu ihr. Wohl hatte sie ihre polnischen Verrücktheiten, ihre edelmütigen und philosophischen Anwandlungen, aber das kostete nicht viel und machte sich gut im Salon.

(Fortf. folgt)

Deutscher Transportarbeiterverband. Begründeramt. Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht: bei unterer Kollege der Industriearbeiter 64/17

Richard Platkowski
am 5. November im Alter von 16 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 9. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Reichlichen Gemeindefriedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Die Bezirksverwaltung.

Verband der Lithographen, Stein-drucker und verw. Berufe. Mitgliedschaft Berlin.
Den Mitgliedern geben wir hierdurch bekannt, daß unser langjähriger Kollege, der Stein-drucker
Max Plötz
nach kurzem Krankenlager im Alter von 45 Jahren am 4. November an der Grippe verstorben ist.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 109/5
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 9. November, nachmittags 2 Uhr, auf dem St. Georgen-Kirchhof in Weidenhof, Wäldchenstraße, statt.
Um rege Beteiligung ersucht die Verwaltung.

Zum schmerzlichen Gedächtnis
zum 20. Geburtstag unseres lieben Sohnes und guten Onkels, des Ranzoniers
Paul Grubike
geboren am 15. Juli 1918.
Gedächtnis von seinen untröstlichen Eltern und Geschwistern. 131
Berlin, Ebersfelder Str. 2A.
Warum ist das Leben so ernst, so schwer?
Wie in grauer Dämmerung geh' ich umher.
Ich meine in Lieb und Not, Mein Junge, mein Liebes, nun bist Du tot —
Und lassen auch viele in Kurzer Schicht,
Warum hat der Krieg den Tod Dir gebracht?
Warum trieb der Wille die Liebe, die Fort?
Warum nicht Söhne mit weichen Haaren?
Warum ist, was jung, dem Tode geneigt?
Warum lebt noch lange, was zum Tode bereit?
Frage und Frage werden nie kumm,
Und immer wieder frag' ich warum, ach warum?
Denn keine Liebe schmerzlicher rümt,
Als eine Mutter meint um ihr Kind.
Nun ruhe sanft, bis ich Dir folgen kann.

Am 4. November starb mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, der Bescheidenste
August Neuendorf
im Alter von 46 Jahren.
Dies geliebte Heißkraut an Frau Anna Neuendorf und Kinder.
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Reichlichen Friedhof in der Bergstraße zu Steglitz statt. 28665

Am 5. November 1918 entfiel nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Schlichter
August Bachmann
Ihr stille Beileid bitten Frau A. Bachmann und Kinder.
Berlin, C. Unger Str. 20.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 9. November, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. 28676

Am Montag, den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, entfiel nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, bergensgute Tochter und Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau
Frieda Imbryzkowski
geb. Felske.
Um stille Teilnahme bitten Friedrich Felske und Frau als Eltern, Stanislaus Imbryzkowski als Sohn, Georg Felske, J. B. Hof, als Bruder, Ella Laumer geb. Felske als Schwester, Adolf Laumer, J. B. Hof, als Schwager, Gertrud Laumer als Nichte.
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Reichlichen Friedhofes in der Weidenhofstraße aus statt. 28688

Am 4. November starb mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, der Bescheidenste
August Neuendorf
im Alter von 46 Jahren.
Dies geliebte Heißkraut an Frau Anna Neuendorf und Kinder.
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Reichlichen Friedhof in der Bergstraße zu Steglitz statt. 28665

Am 4. November starb mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, der Bescheidenste
August Neuendorf
im Alter von 46 Jahren.
Dies geliebte Heißkraut an Frau Anna Neuendorf und Kinder.
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Reichlichen Friedhof in der Bergstraße zu Steglitz statt. 28665

Gegen Husten, Heiserkeit und die katarrhalischen Begleiterscheinungen der

Grippe

werden ärztlicherseits

Succolan-Tabletten

Marke Dr. Fahlberg empfohlen.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich,

Saccharin-Fabrik, Aktiengesellschaft, vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Kollege der Feingoldschmied
Iheodor Jäpfer
Helmstr. 23, am 4. Novbr. gestorben ist.
Die Beerdigung findet heute Freitag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Simons-Kirchhofes in Weidenhof, Mariendorfer Weg, aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachrufe.
Den Mitgliedern lernen wir zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter
Anna Bufornia
Neußlin, Beierstr. 203, am 29. Oktober gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken: 121/1 Die Ortsverwaltung

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bescheidenste
Hermann Weigel
am 5. November nach schweren Leiden im Alter von 57 Jahren verstorben ist.
Dies geliebte Heißkraut an Frau Anna Weigel und Tochter, Berlin, Helmstr. 11.
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 9. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Reichlichen Friedhof in der Bergstraße zu Steglitz statt. 28676

Am Montag, den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, entfiel nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, bergensgute Tochter und Mutter, Schwester u. Schwägerin, Frau
Frieda Imbryzkowski
geb. Felske.
Um stille Teilnahme bitten Friedrich Felske und Frau als Eltern, Stanislaus Imbryzkowski als Sohn, Georg Felske, J. B. Hof, als Bruder, Ella Laumer geb. Felske als Schwester, Adolf Laumer, J. B. Hof, als Schwager, Gertrud Laumer als Nichte.
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Reichlichen Friedhofes in der Weidenhofstraße aus statt. 28688

Am Montag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Reichlichen Friedhofes in der Weidenhofstraße aus statt. 28688

Echte Lederschneidwaren
mit Blechschnitten.
70 cm lang, 1 Dsd, 5 M., 2 Dsd, 9 M., gegen Nachnahme, solange Vorrat reicht.
G. Sandmann, Kuhlmann, 1 Ofr., Langgasse 12, 1112

Ziegen-Jagdwurst
Ziegen-Leberwurst
Ziegen-Wiener
Passend für Gekochte Ziegen-Schmarrn, Ziegen-Kesselsuppe, 189/19
E. Perska, Bahnhofsstr. 33, Tel.: Hagenberg 4364

Geflügel-Verkauf
Kontinenten, Maßschneider, Wollschneider, Maßschneider, täglich frisch, in großer Auswahl
Franz Grunke, Alexander-Str. 22, nahe Ebersfelder Straße, 2. Etage, Hagenberg 124

Zigarren
von 750 p. Kiste an, an Selbstverbraucher, Konfirmanden und Hochzeitsfeier abzugeben.
Simon Zienbairer, 12. I

Elegante Herren-Sportpelze
so lange Vorrat ist, nur
450 Mark
Pelzwaren-Haus
Hackescher Markt
Rosenthalerstraße 40/41

Meine Flecke
Mit jeder Fleckentilgung mit dem besten Mittel verfahren werden. Die Flecke werden entfernt, die Haut bleibt gesund. In jeder Form. 189/19
Otto Meißner, Berlin 43, SO, Hagenbergstr. 4

Eine Ueberraschung
bietet jedem
TABAK
Raucher H. Guttmanns „Goldrose“
Langjährige praktische Erfahrungen in der Rauchtabakfabrikation, gepaart mit dem eingehenden Studium der Ersatzstoffe, unerlässliche, ständige Verbesserungen haben es zu Wege gebracht, ein Erzeugnis herzustellen, das echtem Tabak in Bezug auf Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung fast durch nichts mehr nachsteht. Besonders die längere Einwirkung eines starken Tabaksaftes macht meine „Goldrose“ bekömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Meine „Goldrose“ gilt jetzt mit gutem Recht als beste und vollkommenste tabakähnliche Ware und ist das Herkommen, was bisher auf diesem Gebiet geleistet wurde. Preis: 50 Gramm 10 Pf. Gegen Vorzeigung dieser Anzeige in den Zigarrenläden erhältlich. Für Wiederverkäufer: 100 Pakete 52 H. Bei größerer Abnahme Rabatt. 1971*



M. Guttmann
Berlin O 27, Alexanderstraße 22.
Fernsprecher: Alexander 4908. — Werktätigkeit 8-5 Uhr.

Niederlagen:
C 25, Parthum, Alexanderstraße 2, 36 u. 39-40.
O 27, Palzowsky, Alexanderstraße 27.
O 27, Söhnelder, Alexanderstraße 28.
O 17, Kabaker, Oranierweg 43.
O 112, Lehmann, Liebigstr. 10.
NO 43, Merian, Gellertstr. 4.
S 42, Seltzer, Oranienstr. 50.
W 25, Gebr. Gräbe, Lützowstraße 80.
Kaukasia: Liebe, Hormannstraße 68.
Lichtenberg: Rehmann, Frankfurter Allee 248.
O Guttmann, Charlottenburg, Potsdamer Straße 12.
Reisevertreter gesucht.

Wer Bücher zur Weihnacht
schenken will, verlange sofort das neue reichhaltige Bücherverzeichnis (mehrere 100, meist stark im Preis herabgesetzte Geschenkbücher und Unterhaltungsbücher, fast durchweg gute Drucke aus Friedenszeit) — ohne Preisaufschlag gratis und franko
vom Verlag Schweizer & Co., Abt. 205, Berlin NW 57.

1. III. Spezialgeschäft für Uhren.
Nachts leuchtende
Militär-Ankeruhr 17 50
Wiese Militär-Ankeruhr Nr. 1750 haben einfache, praktische Konstruktion, sind praktisch u. zuverlässig im Gange. Gehört u. daher ist dieses Uhren für den großen Publikum empfohlen. Sie sind in allen Teilen der deutschen Armee als Zeitmesser in Gebrauch. Man hat sich durch Anfertigung minderwertiger Uhren nicht irren lassen, diese Uhren nicht mehr in Gebrauch. Wer eine militärisch geeignete Uhr besitzt, auf die man sich verlassen kann, verlange diese militärische Ankeruhr. Preis 17,50 M. — mit Metallgehäuse ab 19,50 M. erhältlich.
E. Möbis, 14 Southstraße 14
(Verkauf nur im Laden)
Gegründet 1903

Rum- & Kognak-Verschnitt neu eingetroffen
Weinkeller
Friedrich-straße 11
Hauptkontor: Bergstr. 34
J. F. RAUCH
Invalidenstraße 164
Brunnenstraße 174
Weinstube

Künstliche Höhensonne
gegen Rheumatismus, Gicht, Gelenks-, Neuralgien, Bleichsucht, Blutharnt, Herz- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, Tuberkulose, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz und Nervenschwäche — Die künstliche Höhensonne heilt Hautkrankheiten, Rheuma, Gelenks-, Blutharnt, Hämorrhoiden, Tuberkulose, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz und Nervenschwäche. Behandlung 3-7 1/2 Uhr.
Hall-Institut Elsassor Str. 42, I. (Oranienburger Tor, dir. a. d. Friedrichstr.)

Spezialarzt
Dr. med. Lauth
3. Intern., gerüchtl., mögl. Amalgam u. ohne Röntgenstrahlen.
Geschlechtskrankheiten, geheime Haut-, Nerven-, Frauenleiden, Schwäche, Erprobte Methoden Nerven- und Blutunterstützung.
Königsstr. 34/36. Sprechst. 10-12 Uhr. Sonnt. 10-11 Uhr.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuss
Friedrichstr. 125, Oranienburger Tor
Sprechst. 10-12 Uhr. Sonnt. 10-11 Uhr.
für Syphilis, Nerven-, Frauenleiden, Blutunterstützung, Schwäche, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufserlaubnis, Feilzahlung

Spezialarzt
Dr. med. Mascau,
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnhof
für Syphilis, Nerven-, Frauenleiden, Blutunterstützung, Schwäche, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufserlaubnis, Feilzahlung

Dr. Alfred Simonson
Invalidenstr. 12
11 von 4-6 zu sprechen. 251/1

Sanfter Peilarbeiter
bet. Ollnhöfer & Schöbel,
Berlin, Neue Anhalterstr. 5.

Bekanntmachung.
Vollmilch.
Die Vollmilchkarten für Dezember 1918 werden in den zur Zeitstelle Groß-Berlin geborenen Gemeldeten in den nächsten Tagen ausgegeben. Es gelangen zur Ausgabe:
a) für die nach dem 1. Oktober 1917 geborenen Kinder rote mit einem Kreis und mit „AI“ gekennzeichnete Milchkarten,
b) für die in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. September 1917 geborenen Kinder lila mit „AII“ gekennzeichnete Milchkarten,
c) für die in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 30. September 1916 geborenen Kinder grüne mit „BII“ gekennzeichnete Milchkarten,
d) für die in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1915 geborenen Kinder ebenfalls grüne mit „BII“ gekennzeichnete Milchkarten,
e) für die in der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis zum 30. September 1914 geborenen Kinder braune mit „CI“ gekennzeichnete Milchkarten,
f) für die in der Zeit vom 1. Oktober 1912 bis zum 30. September 1913 geborenen Kinder ebenfalls braune mit „CI“ gekennzeichnete Milchkarten.
Die zu verabfolgende Rationsmenge ist auf den Kranken- und Sonderkarten, nicht aber auf den Milchkarten aufgebracht. Welche Rationsmenge auf die Milchkarten übertragen wird, wird noch besonders bekannt gegeben werden.
Die Inhaber von Vollmilchkarten haben die Kartenkarten bis zum 30. November d. J. einschließlich dem Reichsbankhändler vorzulegen. Die auf Grund dieser Reuanmeldung erfolgende Verteilung gilt für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1918. Die „AI“, „AII“, „BII“ und „BII“ Kartenkarten werden durch ein großes „A“ in der oberen rechten Ecke gekennzeichnet. Kartenkarten dürfen nur in den „A“- und „B“ Milchgeschäften, die „CI“ und „CI“ Kartenkarten sowie die übrigen Vollmilchkarten und Vollmilchbegabungen nur in den „C“ Milchgeschäften angewendet werden. Die verbleibenden Karten von Geschäften sind durch ein entsprechendes Plakat im Schaufenster kenntlich gemacht.
Der Reichsbankhändler hat die Kontrollabschnitte abzugeben, den einen (links unten) hat er aufzubewahren, den anderen (rechts unten) hat er wie bisher zur Zeitstelle Groß-Berlin (Milch) einzulegen. Die Milchhändler werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Kontrollabschnitte bis zum 25. November d. J. bei der Zeitstelle Groß-Berlin (Milch), Berlin O 2, Poststr. 6, eingezogen sein müssen. Eine Verhängung dieser Karte kann unter keinen Umständen stattfinden.
Die Milchkarten dürfen von den Kindern nicht in Gewerbetrieben genommen werden, sondern bleiben in den Händen der Bezugsberechtigten. Die Milchkarten sind nicht vorzugeben, der Milchhändler hat täglich den gültigen Tagesabschnitt abzutrennen und an sich zu nehmen.
Berlin, den 4. November 1918.
Zeitstelle Groß-Berlin (Milch).

Die Vollmilchkarten für Dezember 1918 sind in Berlin von den Brotstellmännern
für die Kinder im 1. und 2. Lebensjahre am Sonnabend, den 9. und Montag, den 11. November 1918,
für die Kinder im 3. und 4. Lebensjahre am Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. November 1918,
für die Kinder im 5. und 6. Lebensjahre am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. November 1918,
abgehoben. Jedoch sind den Haushaltungen, denen Karten für verbleibende Altersklassen zufließen, sämtliche Milchkarten an einem Tage auszubehalten. Karten für Kranke werden wie bisher von der Zeitstelle für Krankenunterstützung zugestellt. Soweit sie sich bis zu dem vorstehend bezeichneten Terminen bereits in den Händen der Empfänger befinden, ist die Anmeldung innerhalb der Zeit zu bewirken. Die nach Ablauf der Frist überbliebenen Karten tragen den Stempel „Nachanmeldung“ und können jederzeit angemeldet werden.
Den am 1. Oktober 1918 und später geborenen Kindern werden im Monat Dezember Rationsmittel und zwar je ein Pfund gewährt. Auf die „AI“, „AII“, „BII“ und „BII“ Kartenkarten werden Tagesrationen über je ein Pfund Rationsmittel, (Kaffee, Getreide oder Getreide) zur Ausgabe gelangen. Die Ausgabe der Tagesrationen erfolgt zusammen mit der Ausgabe der Dezembermilchkarten.
Berlin, den 4. November 1918.

Magistrat
der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Zahl. IV/41. S. 22.

Einen Posten
Schlafzimmer komplett, von 1300 M.
Küchen in allen Farben, von 375 M.
solange Vorrat zu verkaufen. 286/1

Möbelhaus N. Stolzmann
Berlin 100 Bellealliancestraße 100. Berlin NW.

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

2 Honiggläser mit Deckel 95 Pf.
3 Wassergläser 95 Pf.

3 Likörgläser auf Fuss 95 Pf.

3 Likörbecher mit Goldrand 95 Pf.

1 Aschbecher schwer. Pressmuster..... 95 Pf.

1 Schöpflöffel Emaille.... 95 Pf.

1 Butterdose verschiedene Muster..... 95 Pf.

2 Eisschälchen auf Füßchen 95 Pf.

1 Senftopf Pressmuster.... 95 Pf.

2 Hyazintengläser weiss od. bunt 95 Pf.

Weiss Porzellan

3 Obertassen 95 Pf.
 10 Untertassen 95 Pf.
 2 Abendbrotteller 95 Pf.
 3 Kuchenteller 95 Pf.

Bunt Porzellan

2 Kaffeebecher mit Kinderbildern... 95 Pf.
 1 Hyazintentopf mit Goldrand 95 Pf.
 1 Kindertasse mit Untertasse und Schrift..... 95 Pf.

Wirtschaftsartikel

1 Esslöffel 95 Pf.
 1 Essgabel 95 Pf.
 2 Teelöffel 95 Pf.
 1 Nagelbürste 95 Pf.
 1 Zahnbürste 95 Pf.
 1 Abstäuber 95 Pf.
 1 Frühstücksbrett..... 95 Pf.
 1 Scheuerbürste 95 Pf.
 1 Schneeschläger 95 Pf.
 1 Dose Messerputzschmirgel 95 Pf.

Steingut

1 Tasse mit Untertasse und Hand 95 Pf.
 3 Kinderteller tief oder hoch 95 Pf.
 2 grosse Obertassen ... 95 Pf.
 2 Abendbrotteller 95 Pf.

Emaille

1 Schaumlöffel 95 Pf.
 1 Trinkbecher 95 Pf.
 1 Topfdeckel 95 Pf.

1 Königskuchenform 95 Pf.

Schreibwaren

1 Briefblock 9 Pf.
 50 Hanf-Umschläge..... 95 Pf.
 2 Mappen gutes Briefpapier mit Umschlägen 95 Pf.
 100 Postkarten m. od. ohne Bildpost .. 95 Pf.
 50 Papier-Mundtücher.. 95 Pf.
 100 Bogen Butterbrotpapier 95 Pf.
 25 Berliner Ansichtskarten . 95 Pf.
 1 Tuschkasten mit guten Farben 95 Pf.

1 Kuchenteller 95 Pf.
2 Kaffeebecher weiss oder bunt 95 Pf.

1 Tasse Porzellan mit Untertasse massiv 95 Pf.

1 Milchtopf Porzellan, in verschiedenen Formen 95 Pf.

1 Essteller weiss, Emaille 95 Pf.

3 Backförmchen 95 Pf.

1 Vorratsdose mit Ranken . 95 Pf.

2 Leuchter mit Porzellanfüßen 95 Pf.

3 Gewürzdosen 95 Pf.

1 Reibeisen 95 Pf.

1 Milchtopf Porzellan mit Kantenverzierung 95 Pf.

1 Tasse Porzellan, mit Untertasse und Rand. 95 Pf.

1 Kaffeebecher Porzellan mit reicher Kantenverzierung. 95 Pf.

2 Obstteller majolikartig. 95 Pf.

1 Bratenplatte weiss oder bunt 95 Pf.

1 Spinapf 95 Pf.

1 Backform verschiedene Ausführungen. 95 Pf.

Spielwaren in größter Auswahl

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater
 7 Uhr: Neuestudiert: Der Kaufmann von Venedig.
Kammerspiele
 7 Uhr: Kosmersholm. Kleines Schauspielhaus Passantenstraße 1, Portal 5. 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.
Volksbühne
 Theater am Bülowplatz. Direktion Friedrich KayStier. 7 1/2 Uhr: Kirchgarten.
Lessing-Theater.
 Direkt: Viktor Barnowsky. 7 Uhr: Peer Gynt. 8 1/2 Uhr: Der Marquis von Keith.
Deutsches Künstler-Theater.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr: Nachtbeleuchtung. Auferstehung.
Theater 1/2 Königgrätzerstr.
 7 1/2 Uhr: Erdgeist.
Komödienhaus
 7 1/2 U.: Die tanzende Nymphe.
Berliner Theater
 7 Uhr: Sterne, die wieder leuchten.
Casino-Theater.
 Kottbuser Str. 87. Tägl. 7 1/2 U.: Nur noch bis 11. November der erfolgreiche Hoffen-Schlager **Man ladet mal wieder!** Dienst. 12. Nov., zum 1. Male: Die goldene Brücke. Sonnt. 13.: Der Sängling.
Theater der Friedrichstadt.
 Ecke Friedrich- u. Lindenstr. 7 1/2 Uhr. Tägl. Nord. 8650.
Kaiserplatz 3, 1 Tr.
 v. Möllendorff, Georg. L. Holms. Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr: Hansel u. Gretel im Zauberwald.
National-Theater.
 7 1/2 Oopenicker Str. 68. 7 1/2 Der große Operettenerfolg! **Prinzenliebe.** Sonnt. 13.: Studentenliebchen.
Reichshallen-Theater.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr und Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Stettiner Sänger.** Nachmittags ermäß. Preise!

Theater für Freitag, 8. November.
Central-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
 7 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Friedrich-Wilhelmst. Theater
 7 1/2 Uhr: Hannerl.
Kleines Theater
 8 Uhr: Liebelel.
Komische Oper
 7 1/2 U.: Schwarzwaldmädel. Stg. 8 1/2.: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
 7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater
 7 U.: Die Faschingsfee 10:
Neues Operettenhaus
 7 1/2 Uhr: Das süße Mädel. Stg. 8 1/2.: Der Soldat der Maria.
Palast-Theater
 7 1/2 Uhr: Der Stralauer Fischzug.
Residenz-Theater
 7 1/2 Uhr: Lilli Grün.
Schiller-Th. Charl.
 7 1/2 Uhr: Das Konzert.
Thalia-Theater
 7 1/2 U.: Unter der blühenden Linde. Sonnabend 8 1/2 Uhr: Die Reise ins Schlaraffenland.
Theater am Nollendorfplatz
 7 Uhr: *Variété*
Theater des Westens
 7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe mit Guido Thielscher.
Wallner-Theater
 7 1/2 Uhr: Graf Hohenlichts. Sonnt. 8 1/2 Uhr: Frühlingsluft.

Gewerkschaftshaus.
 Im großen Saal
Sonntag, den 10. November 1918:
Transportarbeiter-Jugend.
 Große und heitere Vorträge. Konzert der Jugendkapelle. Mitwirkung des Männerchors **Hammerlied.** Gesungen wird von 40 Sängern:
 Die Himmel rühmen v. Beerhoben.
 Der Frühling naht mit Frauen v. Mendelssohn.
 Im Restaurant
das Damen-Quartett „Immergrün“
 und humoristischer Vortrag des Fr. Eva Senftenberg.
Sonntagmittag:
 Döbenschwanzluppe 0,50
 Sach's Holländische 4.-
 Handkerchief in Weißweiss 3.-
 Weiserlinge 2.-
 Geringsklappe 3.-
 Sauerbraten mit Rüben 4.-
 Steirische Wute 5.-
 Rammengraben 0.-
 Rombott - Salat
 Epelle.
Heute Verteilung von Fettent und Sühnern a Pfund 9 Mark.
Heute und morgen: Sühnerbrühe, a Liter 60 Pf., und darin gefochte Fetthühner 1/2 Suhn 10 Mark.

SAB
 in der Concordia, Andreasstr. 64.
 Der Film zur richtigen Stunde:
Ferdinand Lassalle.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr und 8 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr: August der Starke.

Trianon-Theater
 8 1/2. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391
 Naohm. 4 Uhr, kl. Preise:
Schneewittchen.
 Täglich acht Uhr:
Der gute Ruf
 von Hermann Sudermann. Ida Wüst. Bruno Kastner. Emma Dehner. Hugo Flink. Gonia. Schönsfeld. Tolan. Sonnab. 4: Hansel und Gretel. Sonntag 4: Johannisfeuer.

Kabaret Braune's Diele
 Alexanderstraße 55
 Alexanderplatz
 Ella Kronen
 Wally Eyr
 Willy Gerwin
 Ida Krugmann
 Wolf-Dorele
 Tony u. Chico.
van-Smiten-Konzerte

Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr: Gastop. d. Friedrich-Wilhelmstädte. Theaters: **Das Dreimäderlhaus.**

Kükük
 Lichtspiele
 Große Frankfurter Str. 28, a. d. Andreasstraße.
Ernst Reicher als Detektiv Stuart Webs in Der Teufelswäizer.
 Anfang 8 Uhr.

Circus Busch
 Tägl. 7 1/2. Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.
Zoolog. Potpourri. Katersprung aus der Zirkuskuppel. 3 Verras, beste Drahtseilarbeit.
Die Gärtnerin mit ihren Blumenpforden, in der hohen Schule ger. von Fr. Adèle Althoff.
Corty-Althoff's neue Freilichtdramen.
Oberon.
 8 1/4 Uhr Phantastische Wasser-Pant. 8 1/4 Uhr

WINTERGARTEN
Henry Bender
 Gina Kolbe
Otto Röhr
 Humorist am Flügel sowie der Große bunte November-Spielplan
12 Kunstkräfte 12

Admiralspalast.
Die Prinzessin von Tragant.
 Wer ist die Schönste? Sajdah. 7 1/2 Uhr.

Alexander-Lichtspiele
 12 Alexanderstr. 12 vom 8.-11. November:
Die Börsenkönigin
 mit Asta Nilson
 und das große Spielprogramm
 Wochentags 8, Sonnt. 4 U.

Schloßbrauerei Schöneberg
 122-123 Hauptstr. 122-123.
Täglich ab Sonnabend, d. 9. November
Gr. Ehren-Ringkämpfe
 u. a. Weltmeister-Ringer Hans Schwarz vorher das hervorragende Variété-Programm.
 Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

Verkauf in Flaschen an Private.
 Meine vorzüglichen Spezialgetränke, ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, Aroma und Bekömmlichkeit, empfehlen sich als angenehme, wärmende Getränke an kalten Tagen:
Gilshpörn Ia . . . 1/2-Liter-Flasche 4,20 M.
Haeffo-Gilshpörn 1/2 " 2,70 "
" " 1/4 " 2,80 "
" " 1/8 " 2,00 "
 Hierzu die Steuer 1 M. pro Liter.
 Flaschen bitten unbedingt mitzubringen.
Hermann Führer
 Hauptgeschäft: Große Frankfurter Str. 91.
 Niederlage: Samariterstr. 34. 147L

Apollo
 Friedrichstr. 218
 Dir.: James Klein.
 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2.
Die Welt geht unter!
 Große Variété-Ausstattungschaus in vielen Bildern mit Senta Söneland Ernst Lubitsch usw.
 Sonnt. 3 1/2 Uhr jeder Erwachs. 1 Kind frei!

Fette
 Frat- und Suppenhühner, Rostenten und Puten, Kaninchen und Tauben, gute Wildgäse.
 Schmidt vorm Tasche, Planter 21, am Galleischen Tor und Rosenthaler Str. 55.

Sealmantel
 moderne Form, feinstes Seidenfutter, billig abzugeben. 1900
Blasser Basar
 Reifer, Wilhelm-Strasse 16 am Alexanderplatz.